



INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 29/2015



Schönster Campus

Erweiterungsbau der
Hochschule eingeweiht



Tourismus

Busreiseveranstalter
bei ITK-Kongress



Geburtstagsparty

GVZ feierte
20-jähriges Jubiläum

Herausgegeben vom
Presseamt der Stadt Ingolstadt



Ein neuer Lieblingsort

Richtfest beim Deutschen Medizinhistorischen Museum



In Gold & Silber



Napoleon gibt es nun auch in Gold und Silber. Im Rahmen der Bayerischen Landesausstellung hat die Stadt Ingolstadt in Kooperation mit dem Haus der Bayerischen Geschichte und dem Donaukurier eine „Napoleon-Medaille“ herausgegeben. Die Prägung zeigt ein Porträt von Napoleon sowie das Stadtwappen. Die Medaillen sind in der Donaukurier-Geschäftsstelle erhältlich.

Foto: Michel

Gut projiziert

Die Staatliche Berufsschule II hat 30 funktionsfähige Tageslichtprojektoren der polnischen Partnerstadt Opole geschenkt. Die Projektoren sowie die fahrbaren, höhenverstellbaren Untergestelle wurden kürzlich auf Vermittlung des Kulturamtes nach Opole geliefert. Dort werden sie nun an die örtlichen Schulen weiterverteilt, wo sie schließlich im Unterricht zum Einsatz kommen werden. Die Partnerschaft zwischen Ingolstadt und Opole besteht heuer seit zehn Jahren.

Zahl der Woche

600

Führungen wurden seit der Eröffnung Ende April durch die Bayerische Landesausstellung „Napoleon und Bayern“ angeboten. Rund ein Drittel davon entfiel dabei auf Schulklassen. Inzwischen haben sich unter anderem alle Klassen der Gymnasien Apian, Christoph-Scheiner, Reuchlin und Katharinen die Ausstellung angesehen.

Gießereigelände

Moderner Campus

Der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule wurde eingeweiht

Gerade einmal 90 junge Menschen waren es, die zum Wintersemester 1994 ihr Studium an der neuen Fachhochschule Ingolstadt begonnen haben – damals noch in der Hohen Schule. Doch die anfangs bescheidenen Studentenzahlen entwickelten sich rasant. 1999 zog die Hochschule deshalb auf den eigenen Campus am östlichen Altstadtrand. Nur neun Jahre später wurde bereits der Weg für einen Erweiterungsbau frei gemacht. Im Juli 2011 erfolgte der Spatenstich für dieses neue Gebäude, die Hochschule hatte nun schon 3100 Studierende. Zum vergangenen Wintersemester wurde das neue Haus bezogen – mit inzwischen 5300 eingeschriebenen Studenten. Jetzt wurde der Erweiterungsbau auch offiziell eingeweiht.

Verdoppelter Campus

Oberbürgermeister Christian Lösel sagte angesichts dieser Zahlen: „Unsere Technische Hochschule wächst noch schneller als die Stadt selbst. Aber das ist gut so! Wir freuen uns, dass es so viele junge Leute nach Ingolstadt zieht. Die Hochschule genießt einen hervorragenden Ruf und landet bei den jährlichen Rankings des Centrums für Hochschulentwicklung regelmäßig in der Spitzengruppe.“ Zur hohen Anziehungskraft trägt auch die leistungsstarke und florierende Wirtschaft in Ingolstadt bei. So finden Studierende in der Region nicht nur ein breites Angebot an Praktikums-

sondern nach Abschluss des Studiums auch eine Auswahl an Arbeitsplätzen. „Und die Unternehmen wiederum können unter den Absolventen ihre neuen Mitarbeiter rekrutieren“, so Lösel. Der rund 60 Millionen Euro teure Erweiterungsbau beinhaltet unter anderem Hörsäle, Büros und moderne Labore. Mit den zusätzlichen 9200 Quadratmetern hat sich die Fläche des Campus fast verdoppelt. TH-Präsident Walter Schober bezeichnete das Areal bei der Eröffnungsfeier voller Stolz als den „schönsten Hochschul-Campus in Bayern“.

Weitere Erweiterung möglich

Mit der Fertigstellung und Einweihung des Erweiterungsbaus wurde die Raum- und Platznot der Technischen Hochschule gelindert – zumindest für die nächsten Jahre. Mittelfristig ist es aber ein erklärtes Ziel von Hochschulleitung und Stadt, die Zahl der Studierenden auf 10000 zu erhöhen. Dafür müsste aber natürlich wieder entsprechend Platz vorhanden sein. „Eine weitere Erweiterung der Hochschule ist jederzeit möglich. Für diesen Fall haben wir auf dem Gießereigelände bereits entsprechende Flächen vorgehalten“, betont Oberbürgermeister Lösel. Die Technische Hochschule ist und bleibt damit ein wichtiger Bestandteil des neuen urbanen Stadtquartiers, das hier gerade entsteht. „Auf dem Gießereigelände, das viele Jahre lang brach lag, erleben wir derzeit die spannendste Baustelle von Ingolstadt, wahrscheinlich sogar der ganzen Region“, sagt Lösel. Nach der Einweihung der Audi-Akademie vor wenigen Monaten ist die Hochschulerweiterung bereits die zweite Neueröffnung auf dem Areal. Beim Forschungs- und Testzentrum CARISSMA wurde schon das Richtfest gefeiert. Die anderen beiden Großprojekte, das Museum für Konkrete Kunst und Design in der Gießereihalle sowie das Hotel- und Kongresszentrum, laufen ebenfalls. „In wenigen Jahren werden wir hier eine wunderbare Symbiose aus Wissenschaft und Forschung, Kultur und Technik, Tourismus und Lebensqualität für unsere Bürger vorfinden“, freut sich Lösel.

Der Erweiterungsbau der Technischen Hochschule wurde jetzt auch offiziell eingeweiht. Foto: Betz





Gießereigelände

Das Tor geht auf

Das Feldkirchner Tor wird Innenstadt und Gießereigelände verbinden

Das Gießereigelände entwickelt sich zu einem beeindruckenden innerstädtischen Quartier. Bereits jetzt sind hunderte Studenten und Besucher der Audi-Akademie auf dem Areal unterwegs. Künftig kommen auch noch Museumsbesucher, Hotel- und Tagungsgäste hinzu. Diese sollen (und wollen) natürlich auch in die Fußgängerzone – zum Beispiel zum Einkaufen oder Essen gehen. Noch fehlt eine direkte Verbindung zwischen Paradeplatz und Gießereigelände, aber das wird sich schon bald ändern. Wie Oberbürgermeister Christian Lösel und Ansgar Reiß, der Direktor des Bayerischen Armeemuseums, jetzt erklärten, soll bis zum Jahr 2018 das Feldkirchner Tor am Neuen Schloss geöffnet werden und als Bindeglied für Fußgänger fungieren.

Öffnung bis 2018

Das geplante Eröffnungsjahr ist nicht zufällig gewählt. 2018 werden es exakt 650 Jahre sein, dass der Grundstein für das Feldkirchner Tor – immerhin das älteste noch existierende Stadttor – gelegt wurde. Das Portal ist das östliche Pendant zum bekannten Kreuztor im Westen. Beide Stadttore begrenzen einst die Altstadt. „Mit der Öffnung des Feldkirchner Tors wird es erstmalig seit Jahrhunderten wieder möglich sein, die komplette Altstadt, von Grünring zu Grünring, zu durchqueren“, freut sich Oberbürgermeister Christian Lösel. Derzeit ist ein Durchgang des im Jahre 1368 erbauten Feldkirchner Tors nicht möglich, da es keine Anbindung an die Rossmühlstraße gibt – das Portal endet abrupt vor dem Abgrund in den Schlossgraben. Das wird sich ändern, denn auch der hintere Schlossgraben, wo derzeit noch einige Depotstücke des Armeemuseums aufbewahrt werden, soll für Besucher geöffnet und aufgewertet werden. Um die Anbindung zu erreichen, gibt es derzeit vier verschiedene Vorschläge. So gibt es die Möglichkeiten, den Weg direkt durch die Rossmühle, nördlich oder südlich oder in beiden Richtungen daran vorbei, zu bauen. Der Oberbürgermeister und die Stadt stehen den Varianten offen gegenüber: „Uns geht es um die Öffnung des Feldkirchner Tors und die Zu-



OB Christian Lösel und Armeemuseum-Chef Ansgar Reiß sind sich einig: Das Feldkirchner Tor soll bis 2018 geöffnet werden. Foto: Betz

sammenbringung von Historie und Moderne“, so der Rathauschef.

Kosten werden geteilt

Wegen des Höhenunterschieds könnte es als Verbindungselement einen Steg geben, aber auch Treppen und Aufzüge sind möglich. Klar ist auch, dass es an der Rossmühlstraße zu Veränderungen kommen wird. So ist hier ein verkehrsberuhigtes „Shared Space“-Prinzip vorgesehen, bei der sich alle Verkehrsteilnehmer (Auto, Rad, Fußgänger) den Platz teilen und aufeinander Rücksicht nehmen. Was die Kosten für die Umsetzung des Projektes betrifft, hat der Oberbürgermeister bereits mit Ministerpräsident Horst Seehofer (das Schloss gehört dem Freistaat) gesprochen. Ergebnis: Stadt und Land teilen sich die Kosten. Ein guter Deal, immerhin können mit der Öffnung des Feldkirchner Tors gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe geschlagen werden: „Wir schaffen eine durchgängige Verbindung für alle Bürger, Besucher und Touristen von der Fußgängerzone zum Gießereigelände und wir stärken zugleich das historische Bewusst-

sein, indem wir das Schloss aufwerten und noch besser erlebbar machen“, so Lösel. Das könnte dann wiederum auch zur Initialzündung für das marode Zeughaus im Schlossinnenhof werden, das dringend saniert und einer neuen Nutzung zugeführt werden müsste.

Feldkirchner Tor

Was das Kreuztor im Westen ist, ist das (alte) Feldkirchner Tor im Osten. Beide Portale begrenzen einst die Altstadt in West-Ost-Richtung. Das Feldkirchner Tor wurde im Jahr 1368 erbaut und ist damit 17 Jahre älter als das Kreuztor. Beim Bau des Neuen Schlosses integrierte Ludwig der Gebartete das Feldkirchner Tor in den Gebäudekomplex. Davon waren die Ingolstädter gar nicht begeistert und deshalb wurde 1434 gleich neben dem Areal das neue Feldkirchner Tor gebaut. Dieses stand rund 450 Jahre, ehe es im Jahr 1879 abgerissen wurde.



Museum

Ein neuer Lieblingsort

Richtfest beim Erweiterungsbau des Deutschen Medizinhistorischen Museums

Wer heute ein Museum besucht, erwartet natürlich in erster Linie spannende Exponate und umfangreiche Informationen. Doch zum „Gesamterlebnis Museumsbesuch“ gehört noch viel mehr. Die Gäste möchten vielleicht an der Garderobe ihren Regenschirm abgeben oder eine Tasche in einem Schließfach sichern, um diese Gegenstände nicht durch die Ausstellung mitnehmen zu müssen. Man erwartet einen ansprechenden Toilettenbereich und barrierefreie Zugangsmöglichkeiten. Um den Museumsbesuch nach dem Rundgang ausklingen zu lassen, wäre ein Café oder ein Museumsshop schön. All diese Dinge gibt es aktuell im Deutschen Medizinhistorischen Museum leider nicht. Noch nicht. Aber es wird nicht mehr lange dauern. Denn das DMMI bekommt den lang erwarteten und dringend nötigen Erweiterungsbau. Jetzt war Richtfest.

Eingang wird verlegt

Das DMMI wurde 1973 eröffnet, die Anforderungen an ein Museum waren damals ganz andere. Inzwischen hat sich die Museumslandschaft aber weiterentwickelt. „Wir haben zum Beispiel bislang keinen Raum für die Museumspädagogik, was die Kooperation mit Schulen und Universitäten fast unmöglich macht. Auch war die Fläche



Die Feierlichkeiten zum Richtfest des Erweiterungsbaus fanden im Arzneipflanzengarten statt. Foto: Friedl

für Sonderausstellungen mit rund 50 Quadratmetern viel zu klein, um größere, überregional wirksame Ausstellungen präsentieren zu können“, weiß Museumsleiterin Marion Ruisinger. Bei der Suche nach Lösungen für diese Probleme stellte sich schnell heraus, dass im denkmalgeschützten Museumsgebäude der Alten Anatomie Umsetzungen schwerfallen würden. „Die Lösung lag auf dem Nachbargrundstück. Alle genannten Probleme können behoben werden, wenn der Museumseingang vom Westflügel des Anatomiegebäudes nach nebenan verlegt wird, dorthin, wo bislang das Verwaltungsgebäude stand“, erklärt Ruisinger. Die Wahl fiel schließlich auf den Entwurf des Architekten Volker Staab, der den Erweiterungsbau gekonnt in Szene setzt.

Barrierefreies Museum

In Zukunft betreten die Besucher zunächst ein neues Foyer mit einer großzügigen Glasfront. Im Untergeschoss gibt es eine Garderobe und die Toilettenanlagen. Zur (Sonder-)Ausstellung führt die Treppe (oder der Aufzug) in den ersten Stock. Hier fällt

der Blick durch ein großes Panoramafenster auf die Hohe Schule und das Münster. Über das Erdgeschoss kann der Arzneipflanzengarten oder das neue Café besucht werden. „Der Neubau bietet zudem einen Seminarraum für die objektbasierte Lehre, einen Depotbereich für die wertvollen Sammlungsstücke und moderne Räume für Bibliothek und Verwaltung“, freut sich Ruisinger. Mit am Wichtigsten ist aber, dass erstmals die baulichen Voraussetzungen für einen barrierefreien Besuch des Deutschen Medizinhistorischen Museums geschaffen werden. Das soll auch in weiteren Angeboten aufgegriffen werden. So ist etwa ein Audioguide geplant, der nicht nur angehört, sondern auch mitgelesen werden kann und der sowohl „leichte Sprache“ als auch fremdsprachige Führungen anbietet oder Spezialführungen für Personen mit eingeschränkter Seh- oder Hörfähigkeit. „Mit dem Erweiterungsbau schlagen wir ein neues Kapitel in der Geschichte des Deutschen Medizinhistorischen Museums auf. Für unsere Museumsarbeit ist das ein Quantensprung. Das Ganze hat das Potenzial zu einem neuen Lieblingsort für die Ingolstädter!“, ist Ruisinger sicher.

Geschichte

Das 1973 gegründete Deutsche Medizinhistorische Museum besteht aus der „Alten Anatomie“, einem Gebäude der Universität aus dem Jahr 1723 bis 1736, mit einer Dauerausstellung zur Geschichte der Medizin, der 2008 eröffneten Abteilung zur Medizintechnik im Gebäude Griesbadgasse 27 und dem 1992 angelegten Arzneipflanzengarten. Die Eröffnung des Erweiterungsbaus ist für Mitte kommenden Jahres geplant. Das DMMI besitzt eine der größten und qualitativsten medizinhistorischen Sammlungen im deutschsprachigen Raum.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

ITK

Business mit Bussen

Ingolstadt im Fokus der Busreiseveranstalter

Bus- und Gruppentouristik-Workshop von ITK und Busreisen CC im Festsaal: 100 Entscheider aus der Branche konnten sich über eine Vielzahl von Angeboten informieren und Ingolstadt näher kennenlernen. Fotos: ITK



Stießen gemeinsam auf ein erfolgreiches Themenjahr „500 Jahre Reinheitsgebot“ an (von rechts): „Herzog Wilhelm IV“ (Oswin Dotzauer), Jürgen Amann (Prokurist Ingolstadt Tourismus) und Michael Kurtze (Geschäftsführer Busreisen CC).

Ob Betriebsausflug, Städtetrip oder Kurzurlaub – das Verreisen mit dem Bus erfreut sich in Deutschland nach wie vor einer großen Beliebtheit. Ingolstadt liegt dabei voll im Trend: Mit ihren zahlreichen touristischen Highlights und Events bietet die Donaustadt ideale Voraussetzungen für eine Reise mit dem Bus. Das hat sich auch auf einem Workshop für Reisevermittler und Busreiseveranstalter am 1. und 2. Juli in Ingolstadt gezeigt.

Ein scheinbar normaler Samstag an der Schloßlände in Ingolstadt. Sie fallen ins Auge: Fünf Reisebusse reihen sich Stoßstange an Stoßstange. Die drei Parkplätze am Parkplatz Theater sind ebenfalls belegt. „Wir sehen im Bustourismus eine Chance, die wir gezielt erschließen“, sagt Dr. Jürgen Amann, Prokurist bei der Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH (ITK). „Uns gelingt es, Ingolstadt mit den beworbenen Schwerpunktthemen bei mehr und mehr Busreiseveranstaltern sowie Organisatoren von Gruppenausflügen in das Blickfeld zu rücken.“

Zurückzuführen sei das auf die zielgruppenspezifische Vermarktung durch die ITK und auf einen attraktiven Angebotsmix im Spannungsfeld von Tradition und Moderne. Besonders beliebt bei den Busreisegruppen sind die Stadt-/Themen- und

Erlebnissführungen durch Ingolstadt. Bei den Teilnehmern konnte mit 22.000 Personen im letzten Jahr ein Rekord verzeichnet werden – Tendenz weiter steigend, so Amann. Von den Busgruppen profitieren letztlich nicht nur die originär touristischen Partner, sondern vor allem auch der Einzelhandel und die Gastronomie.

Das große Potenzial Ingolstadts sieht auch Michael Kurtze, Geschäftsführer bei Busreisen CC, einer europaweiten Service- und Planungsplattform für Busreisen. „Ingolstadt hat mit seiner Geschichte, aber natürlich auch mit dem Audi Forum und dem Ingolstadt Village ein interessantes Angebot zu bieten.“ In Zusammenarbeit mit Busreisen CC veranstaltete die ITK am 1. und 2. Juli erstmals sehr erfolgreich einen Busreisen-Workshop, an dem neben mehr als 90 Ausstellern rund 100 Entscheider aus der internationalen Bus- und Gruppentouristik-Branche teilnahmen. Im Mittelpunkt der Präsentation Ingolstadts standen die zahlreichen Highlights und Attraktionen, die im Rahmen des Themenjahres anlässlich des 500-jährigen Jubiläums des Bayerischen Reinheitsgebots für Bier 2016 in Ingolstadt geboten sein werden.

Daneben stieß mit dem „Adventszauber Ingolstadt“ noch ein weiteres Event

auf das Interesse zahlreicher Workshop-Teilnehmer. Mit einem Mailing an über 1000 Busreiseveranstalter, mit gezielten Werbemaßnahmen in den Fachmedien der Busreisebranche sowie der Präsentation Ingolstadts auf dem RDA-Workshop in Köln, der größten Fachbesuchermesse für die Bustouristik in Europa, arbeite die ITK hart daran, Ingolstadt nachhaltig bei Veranstaltern, Wiederverkäufern und Multiplikatoren zu verankern, so Amann.

Erste Erfolge zeigten sich, bestätigt auch Michael Kurtze. Die Arbeit der ITK wecke Neugier an Ingolstadt: „Die Branche nimmt Ingolstadt sehr positiv wahr.“ Das in letzter Zeit verbesserte Image müsse man in den kommenden Jahre weiter pflegen, so Kurtze weiter. Er sieht aber gleichzeitig auch Handlungsbedarf: Die Infrastruktur für Reisebusse solle optimiert werden, so seine Empfehlung. Vor allem zentrumsnahe Parkplätze für Reisebusse mit Zugang zu Toiletten sieht er als notwendig an, die bestehende Situation sei nicht vollständig überzeugend. Doch im Großen und Ganzen sei Ingolstadt auf einem guten Weg – da ist er sich mit Amann einig. „Wie die Ergebnisse zeigen, haben wir die richtigen Schritte unternommen, gleichwohl liegt noch viel Arbeit vor uns“, zieht Amann ein durchaus positives Resümee.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

IFG

„Gut vernetzt in die Zukunft“

GVZ feiert 20-jähriges Bestehen

Seit nunmehr 20 Jahren leistet die größte Infrastrukturmaßnahme der Stadt, das Güterverkehrszentrum (GVZ), einen bedeutenden Beitrag für die Attraktivität Ingolstadts als Automobilstandort. Es entwickelte sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einer Logistikstadt mit zahlreichen Zulieferern und Dienstleistern. In 16 Hallen bieten derzeit 25 Firmen rund 5500 Arbeitsplätze. Ein sportlicher Vergleich: Die Größe des GVZ beträgt 118 Hektar, das entspricht rund 170 Fußballfeldern.

Vor dem Hintergrund dieser einmaligen Erfolgsgeschichte wurde am 4. Juli im GVZ gefeiert. Bei strahlendem Wetter strahlten auch die Gesichter der Ehrengäste und der Besucher. Oberbürgermeister Dr. Christian Lösel betonte die Bedeutung des GVZ als Jobmotor für Ingolstadt und die Region: „Eine florierende Wirtschaft ist kein Selbstzweck, sondern sie ist Garant dafür, dass es auch den Menschen hier gut geht.“ Eine wichtige Grundlage für diesen Erfolg und die zukünftige Entwicklung des GVZ ist die vertrauensvolle Kooperation mit der AUDI AG.

AUDI-Wachstum „nur mit Ingolstadt“

Für Prof. Dr. Hubert Walzl, Produktionsvorstand der AUDI AG, hat das GVZ seit seiner Gründung für sein Unternehmen durch die Globalisierung stetig an Bedeutung dazugewonnen. Walzl betont, dass das rasante Wachstum der AUDI AG nur mit Unterstützung der Stadt Ingolstadt erfolgen habe können. Ziel im GVZ ist es aber auch, dass die Folgen des Wachstums nicht zu Lasten Ingolstadts und der Region gehen



Prominente Gäste beim Festakt (von links): Norbert Forster, Vorstand der IFG Ingolstadt, Prof. Dr. Hubert Walzl, Vorstand Produktion der AUDI AG, OB Dr. Christian Lösel, Alt-OB Peter Schnell, Peter Mosch, Gesamtbetriebsratsvorsitzender der AUDI AG, Peter Kössler, Werkleiter Audi-Standort Ingolstadt, und Bundestagsabgeordneter Reinhard Brandl.

sollen. Eine gute Nachricht: In Zukunft soll deshalb der Lkw-Verkehr reduziert und somit der öffentliche Verkehr und die Umwelt entlastet werden.

Norbert Forster, Vorstand der IFG, blickt zuversichtlich nach vorne: „Ich bin froh, dass die Stadt vor 20 Jahren den Mut hatte, mit viel Pioniergeist die Weichen für den Bau des GVZ zu stellen. Stillstand bedeutet Rückschritt, und so steht auch die Zeit im GVZ nicht still.“ In Zukunft wird dort weiter investiert, um die wirtschaftliche Attraktivität Ingolstadts als Automobilstandort zu sichern und die Arbeitsbedingungen für die

Beschäftigten zu verbessern. Bereits in den Startlöchern stehen der Bau der Halle B, ein Betriebsrestaurant mit Sanitätsstelle sowie die Aufstockung des Parkhauses an der Rasmussenstraße.

Blick hinter die Kulissen

Auch die Bevölkerung hatte beim GVZ-Geburtstag viel Spaß beim Mitfeiern: Auf die Besucher des Tags der offenen Tür wartete zum Jubiläum ein abwechslungsreiches Programm in kühlen Hallen oder bei der GVZ-Rundfahrt in einem klimatisierten Reisebus. Bei Firmenpräsentationen und Hallenführungen erhielten sie Einblicke in die vielfältige Logistikwelt.

Aber auch Geschick und Augenmaß waren gefragt: Zum Beispiel wurden die Meister im Gabelstaplerfahren gesucht. Erwachsene konnten mit ferngesteuerten Gabelstaplern in einer extra für den Tag der offenen Tür gebauten Miniaturhalle Waren umstapeln. Und Kinder fuhren in Mini-Gabelstaplern durch einen Parcours. Diese kreativen Ideen setzten die Auszubildenden der Firma Scherm Tyre und Logistik um.



Nicht zu übersehen: Das GVZ Ingolstadt feierte Geburtstag. Fotos: IFG



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

MVA

Wärme aus der Ferne

Energie aus dem Müll der Bürger

Sie ist ein oft unterschätzter Bestandteil der Energiewende: Fernwärme. Allein die Müllverwertungsanlage Ingolstadt (MVA) speiste 2014 167741 Megawattstunden (MWh) Wärme in das Fernwärmenetz der Stadtwerke Ingolstadt ein. Dies entspricht einem Wärmebedarf von 48 800 gut isolierten Einfamilienhäusern.

Die Fernwärme versorgt allerdings hauptsächlich große Kunden, wie zum Beispiel die Audi AG, das Stadttheater, diverse Schulen in der Innenstadt und die Technische Hochschule Ingolstadt, aber auch Wohngebiete und öffentliche Gebäude – und das sehr zuverlässig, wie die Kunden auch im „Energiefilm“ der MVA berichten (siehe Kasten).

Mehr über die Fernwärme . . .

... und die MVA kann man im „Energiefilm“ der MVA erfahren. Gerhard Meier, der Geschäftsführer der MVA, erklärt, wie das Ganze funktioniert, und zahlreiche Kunden berichten von ihren Erfahrungen mit der Fernwärme. Der QR-Code hier im Kasten führt direkt zum Film. Einfach mit einem QR-Code-Scanner auf dem Smartphone scannen und informieren!



Vorteile der Fernwärme

Die Fernwärmekunden haben einige Vorteile durch die Nutzung der Energie aus der Ferne. Oft betont wird die Ausfallsicherheit und die Wartungsfreundlichkeit. Die stabile Wärmeversorgung des kommunalen Kraftwerks MVA bietet zudem Unabhängigkeit von anderen Energieträgern und schont die Ressourcen. Auch die geringeren Schadstoffemissionen im Vergleich zur Einzelbefuerung sind positive Aspekte der Fernwärme.

Sichere Energieversorgung: Die MVA erzeugt aus 240 000 Tonnen Müll aus Ingolstadt und der Region Strom und Wärmeenergie. Fotos: MVA



Kommunales Kraftwerk mit sehr gutem Wirkungsgrad

Durch die Verbrennung von Müll erzeugt die Müllverwertungsanlage Ingolstadt hochgespannten, also unter Überdruck stehenden Dampf mit 40 Bar Druck und 400 Grad Celsius. Der abgezweigte Dampf erwärmt in einem Wärmetauscher das Wasser für die Fernwärme auf 128 Grad Celsius. Das Wasser wird in die von den Stadtwerken Ingolstadt verlegten, gut isolierten Leitungen zu den Verbrauchern geleitet. Durch den hohen Anteil an erzeugter Fernwärme erreicht die MVA einen hohen energetischen Wirkungsgrad von 76 Prozent.

Wärme kühlt

Der hohe Wirkungsgrad der MVA wird durch das Prinzip der Kraft-Wärme-Kopplung erreicht. Das heißt, es wird immer Strom und Wärme produziert. Da im Sommer die Nachfrage nach Wärme eher gering ist, bietet sich eine Klimatisierung durch Fernwärme nach dem sogenannten „Absorptionsverfahren“ an. Vereinfacht gesagt wird dabei das Prinzip eines Kühlschranks umgedreht. Mithilfe dieser Technik wird Fernwärme zum Beispiel verwendet, um Räume zu klimatisieren, wie es derzeit im neuen Bereich des Westparks

eingesetzt wird. Hierdurch wird CO₂-neutrale Energie verwendet, die sonst nur in die Luft geblasen würde. Primärenergie wird dadurch klimaneutral und ressourcenschonend durch Wärme aus Müll erzeugt. Fernwärme und Strom aus Müllheizkraftwerken könnten in Zukunft nicht nur in Ingolstadt, sondern in ganz Deutschland einen wichtigen Beitrag zur Energieversorgung und -sicherheit beitragen – davon ist Gerhard Meier überzeugt, wie er auch im „Energiefilm“ erklärt.



Fernwärme aus Müll: Mit 128 Grad geht das Wasser aus der MVA in das Fernwärmenetz der Stadtwerke Ingolstadt.



Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

Seidl neuer Direktor

Herzspezialist übernimmt Medizinische Klinik I

Der „Neue“ ist zwar kein „Alter“, aber doch längst fester Bestandteil des Klinikums Ingolstadt: Prof. Dr. Karlheinz Seidl ist schon seit knapp fünf Jahren als Direktor der Medizinischen Klinik IV im Klinikum Ingolstadt tätig. Nun hat er die Leitung der Medizinischen Klinik I übernommen. Denn mit Prof. Dr. Conrad Pfafferott ist deren langjähriger Direktor gerade in den Ruhestand verabschiedet worden.

Es ist ein lange vorbereiteter Übergang, der sich zum Monatswechsel vollzogen hat: Schon längst war klar, dass Seidl die Nachfolge von Pfafferott antreten würde. Beide Kliniken und ihre Direktoren hatten von Anfang an eng zusammengearbeitet. Die mit Seidls Dienstantritt 2010 neu geschaffene Medizinische Klinik IV schloss direkt an die Aufgabengebiete der Medizinischen Klinik I an und erweiterte das Spektrum des Klinikums im Bereich der Herzmedizin um die Kompetenz eines deutschlandweit renommierten Spezialisten, der Seidl als erfahrener Elektrophysiologe ist. Er ist Experte auf dem Gebiet von Herz-Rhythmusstörungen und kardiologischen Erkrankungen sowie des Herzkreislaufsystems.

„Ingolstadt gegen den Herzinfarkt“

Ihre Behandlung ist längst ein wichtiger Schwerpunkt der beiden Kliniken, die nun unter Seidls Führung wieder in der Medizinischen Klinik I zusammengeführt werden. Bereits in den vergangenen Jahren hatten Pfafferott, Seidl und ihre Teams nicht nur eng in der Behandlung von Herzpatienten zusammengearbeitet, sondern beispielsweise auch in der Prävention: Gemeinsam hatten sie vor zwei Jahren die Kampagne „Ingolstadt und Region gegen den Herzinfarkt“ ins Leben gerufen, in der sie die Bevölkerung über



„Neuer alter Chef“: Prof. Dr. Karlheinz Seidl.



Gemeinsam gegen den Herzinfarkt: Vor zwei Jahren informierten Karlheinz Seidl (Mitte) und Conrad Pfafferott (links) die Bevölkerung in der Informationskampagne „Ingolstadt und Region gegen den Herzinfarkt“ – mit dem damaligen Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann (2. v. li.) als Schirmherr und Unterstützung durch Prof. Dr. Günter Ochs, den Ärztlichen Direktor des Klinikums, – über Vorbeugung und Sofortmaßnahmen bei einem Infarkt. Fotos: Klinikum

Symptome und Sofortmaßnahmen bei Herzinfarkt informiert hatten.

Aus den beiden Kliniken wird nun wieder eine. „Ich freue mich über die neue, alte Aufgabe“, sagt Seidl lächelnd. Als neuer Direktor des neu formierten Fachbereichs, der mit rund 6500 Patienten zu den größten des Klinikums zählt, ist er nun auch für die internistische Intensivmedizin, die Pneumologie und Angiologie, also die Versorgung von Lungen- und Gefäßkrankungen zuständig. Er bedanke sich bei Pfafferott für die gute Zusammenarbeit in den letzten fünf Jahren und wünsche ihm alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Schwerpunkt Kardiologie weiter ausbauen

Der Schwerpunkt im Bereich der Kardiologie und Elektrophysiologie soll auch im Zuge des wachsenden Bedarfs angesichts immer älterer und kränkerer Patienten weiter entwickelt werden. Im vergangenen Jahr hat das Klinikum bereits einen neuen Hightech-Herzkatheter installiert, der besonders schonende, navigierte Operationen fast ohne Röntgenstrahlung zulässt. Zudem bemüht sich das Klinikum seit einiger Zeit darum, auch die Herzchirurgie als eines der wenigen Felder, die das Schwerpunktkrankenhaus bisher nicht abdeckt, zu etablieren – eine endgültige Entscheidung der für die Krankenhausplanung zuständi-

gen Gremien steht hier noch aus. Damit wären auch offene Herzoperationen möglich. Alle anderen Verfahren sind durch Seidl, aber auch ein erfahrenes Team um Oberärzte wie Harald Franck und Steffen Christow abgedeckt.

Mit Pfafferott verliert das Klinikum nun einen seiner dienstältesten Klinikchefs und Spezialisten im Bereich der inneren Medizin. Im Rahmen des Managementforums des Klinikums wurde er Ende Juni bereits feierlich verabschiedet. Seine Klinik weiß er in guten Händen – schließlich ist Seidl kein „Neuer“, sondern hat sich im Klinikum längst bestens bewährt. Er und das gesamte Team der „fusionierten“ Medizinischen Klinik I sowie des gesamten Klinikums wünschen Pfafferott alles Gute und vor allem Gesundheit für den wohlverdienten Ruhestand.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: Wolfgang Friedl Gestaltung, Satz und Druck: DONAU-KURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt Ausgaben online lesen: www.ingolstadt.de/informiert